MEDIZIN

Chinesische Augen reagieren schneller

Manch chinesisches Auge ist dem eines Europäers um eine Zehntelsekunde voraus. Forscher von der University of Liverpool haben 34 Chinesen und 38 Briten mit aufblitzenden Lichtpunkten getestet und festgestellt, dass die Augen von Chinesen häufig schneller auf den Reiz reagierten. Brauchten die meisten Probanden eine Fünftelsekunde, waren 30 Prozent der Chinesen doppelt so schnell; unter den Briten dagegen fand sich nur ein einziger Blitzblicker. Eigentlich gelten solche extrem schnellen Augenbewegungen unter Ärzten als Zeichen für Krankheiten wie Schizophrenie oder Multiple Sklerose. Die Chinesen jedoch waren allesamt gesund. Die Forscher vermuten nun einen grundlegenden Unterschied in der Kultur, der Erziehung oder im Gehirn der Chinesen, der die Augenbewegungen beeinflusst.

PETER WIDMANN / IMAGO

Chinesin in Tracht

PSYCHOLOGIE

Ans Begrapschen gewöhnt

Leiden Männer schneller unter sexueller Belästigung, weil sie ihr seltener begegnen? Zu diesem Schluss kommt die Psychologin Isis Settles von der Michigan State University: „Vermutlich sind Frauen so oft Anzüglichkeiten ausgesetzt, dass sie einen Weg gefunden haben, damit umzugehen.“ Settles hat für ihre Studie 6304 Mitglieder der US-Streitkräfte befragt: Über 50 Prozent der Frauen und 19 Prozent der Männer gaben an, sich im vergangenen Jahr mindestens einmal belästigt gefühlt zu haben; sei es etwa durch einen anstößigen Spruch oder eine unangenehme Berührung. Solange sie die Übergriffe nur als „lästig“ empfanden, setzten diese den Frauen wenig zu – während die Männer über erheblichen Stress klagten. Flößte ihnen die Situation Angst ein, litten beide Geschlechter gleichermaßen.

CREATIV STUDIO HEINEMANN / ULLSTEIN BILD

UMWELT

Bananen als Wasserfilter

Brasilianische Wissenschaftler nutzen ein ungewöhnliches Material zum Filtern von verschmutztem Wasser: Bananenschalen. Einer Forschergruppe um den Chemiker Gustavo Castro ist es gelungen, mit Kupfer und Blei belastetes Flusswasser durch die Beigabe von getrockneten und zerhackten Bananenschalen zu reinigen. Nach nur zehn Minuten hatte der Fruchtschalenbrei große Mengen an Schwermetallen aufgenommen – und damit die Wasserqualität entscheidend verbessert. „Unsere Methode ließe sich für die Herstellung von Wasserfiltern nutzen“, so Castro, „für den privaten Hausgebrauch, aber vor allem auch zur Reinigung von Industrieabwässern.“ Bananenfilter wären allerdings recht klobig: Für die Reinigung von 100 Liter Wasser innerhalb von fünf Minuten wären rund fünf Kilogramm Filtermasse notwendig, schätzt Castro. Das Bananenexperiment ist nicht das erste seiner Art; zuvor hatten bereits Apfelschalen, Zuckerrohr, Kokosnussfasern und Erdnuss-Schalen ihre Reinigungskraft unter Beweis gestellt.